

Neujahrsempfang 2010
in Neuenkirchen im Hülsen
Festrede zum Thema:
„Frühkindliche Bildung – Aufgabe der Kommunen“
am 15. Januar 2010 um 19:00 Uhr
(Saal Welling, Lindenstraße 31/33, 49586 Neuenkirchen)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Firmer,
sehr geehrter Herr Gemeindedirektor Brinkmann,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Henry Ford sagte einst: **„Es hängt von dir selbst ab, ob du das neue Jahr als Bremse oder als Motor benutzen willst.“** Ich freue mich, dass ich hier und heute vor einer Gemeinde spreche, die in den vergangenen Jahren wirklich Gas gegeben hat und das soeben begonnene Jahr 2010 als Motor für neue und bereits begonnene Vorhaben ansieht – insbesondere im Hinblick auf das Zukunftsthema „Bildung“.

Meines Erachtens verbietet es sich, bei dem Thema „Bildung“ die Bremse zu treten. Ich halte Bildung, vor allem frühkindliche Bildung, für den Schlüssel zu einer erfolgreichen Zukunft. Die Bildung unserer Kinder ist nicht nur Grundlage für den zukünftigen Erfolg unseres Landes, sondern auch der Schlüssel zu einem selbstbestimmten und erfolgreichen Lebensweg jedes einzelnen. Wie wichtig die heutige Bildung unserer Kinder ist, wird nicht zuletzt an den Ergebnissen einer aktuellen Studie der Prognos AG deutlich: Demnach sind wir zukünftig mehr als je zuvor auf gut ausgebildete Fachkräfte angewiesen. Bereits 2015 fehlen gut eine Million Fachkräfte mit Hochschulabschluss. Für Mitarbeiter mit beruflichem

Abschluss wird die Lücke sogar auf 1,3 Millionen geschätzt. **Uns fehlen also bereits in fünf Jahren ca. 2,3 Millionen Fachkräfte.**

Wir müssen jetzt gegensteuern!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
das Bildungssystem in Deutschland kann auf eine lange und reiche Tradition zurückblicken: auf die Deutsche Ingenieurs- und Fachausbildung, auf die Erfolge der dualen Berufsausbildung oder auf das internationale Renommee der Wissenschaft und Forschung. Im internationalen Vergleich hat unser Bildungssystem große Stärken. Beispielsweise erreichen die Grundschulen ein hohes Leistungsniveau und die Übergangsquoten von der Ausbildung in den Beruf sind vorbildlich.

Wir haben uns in Deutschland jedoch zu lange auf diesen Erfolgen ausgeruht und somit andere Felder vernachlässigt. Während wir von Mitte der 60er bis Ende der 70er als Exportweltmeister in Sachen Bildung galten, sind wir in den Folgejahren in einen „Dornröschenschlaf“ versunken. Der Bildungsmotor ist in dieser Zeit ins Stottern geraten. Erst durch den „PISA-Schock“ sind wir aus diesem Dornröschenschlaf erwacht. Die erstmals Ende 2001 veröffentlichte PISA Studie hat uns die Versäumnisse der Vergangenheit schonungslos vor Augen geführt. Wer hätte bis zu diesem Zeitpunkt gedacht, dass ausgerechnet in unserem Land die **Bildungschancen überdurchschnittlich stark durch die soziale Herkunft bestimmt werden.** Wer hätte gedacht, dass in Deutschland, dem Land der Ingenieure, die Schülerinnen und Schüler **gravierende Defizite im naturwissenschaftlichen und mathematischen Bereich** vorweisen. Wer hätte bis dahin gedacht, dass das Land von Goethe, Schiller und Lessing **Schlusslicht im Bereich der Lesekompetenz** ist. Diese Ergebnisse haben nicht nur in den Medien, sondern auch in Politik und

Gesellschaft hohe Wellen geschlagen und wirken bis heute. Sie haben zu einem Richtungswechsel in der Bildungspolitik geführt und der frühkindlichen Bildung einen neuen Stellenwert eingeräumt.

Wer von Ihnen kennt nicht den Spruch: **„Mit der Schule beginnt der Ernst des Lebens“**. Dieser Spruch war lange Zeit symptomatisch für unsere Einstellung zum Thema Bildung: Bildung setzt demnach erst mit dem Eintritt ins Schulleben ein. Lernen ist danach Pauken! Es bedeutet Arbeit, Schweiß, Mühsal und nicht Spaß, Freude, Chance. Diese Einstellung ist in meinen Augen fundamental falsch! Bildung beginnt nicht erst im Kindergarten oder in der Schule. Sie beginnt mit der Geburt und wird fortgesetzt in der Krippe sowie in der Kindertagsstätte. Einer Kindertagesstätte, die sich nicht nur der Betreuung der Kleinsten, sondern auch deren Bildung verschreibt.

Kindertagesstätten spielen natürlich eine bedeutende Rolle in der frühkindlichen Bildung. Diese Rolle dürfen wir nicht mehr zur Seite schieben. Bedeutsam bleibt trotz allem und trotz aller Erkenntnisse das Elternhaus. Die primäre Verpflichtung der Eltern ist es, die Kinder zu erziehen und ihnen Bildung zukommen zu lassen. Wir wissen durch Untersuchungen, dass nur ca. 30 – 40 % der Bildung in Kindergarten und Schule vermittelt werden. Bildung muss daher auch aus dem Elternhaus und ich sage sogar insbesondere aus dem Elternhaus kommen. Kindergarten und Schule können und sollen keine Reparaturwerkstätten sein, die die elterliche Bildung ersetzen müssen.

Ich bin froh, dass dieses Umdenken stattgefunden hat. **Wir haben begonnen Kinder und deren Fähigkeiten ernst zu nehmen.** Deutlich wird dieses an folgenden, drei Punkten:

1. Wir vertrauen auf die kindliche Neugier und die natürliche Lernbereitschaft.
2. Wir arbeiten daran, die frühkindliche Bildung als einen wichtigen Teil der Bildungsgeschichte eines Menschen zu verstehen.
3. Wir schaffen neue Kinderkrippen und Kindergärten, die den notwendigen Bildungsaufgaben gerecht werden und so attraktiv sind, dass Kinder gerne kommen und Eltern sie gerne schicken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ein altes Afrikanisches Sprichwort besagt: „**Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen**“. Auch in unserer Gesellschaft, sind viele für die Erziehung und Bildung unserer Kinder verantwortlich. Ob Länder, Kommunen, Kindertagesstätten, Schulen, Vereine oder Verbände – jeder trägt seinen Teil der Verantwortung. **Den größten Teil der Verantwortung tragen jedoch die Eltern.** Sie sind die Vorbilder ihrer Kinder. Und Kinder brauchen Ihre Eltern als Vorbilder! Die Beziehung der Eltern zum Kind ist ausschlaggebend für die frühkindliche Entwicklung. Hier werden die Weichen für das spätere Lernen gestellt. Und genau hier ist die Verlässlichkeit der Eltern-Kind-Beziehung besonders wichtig. Jedoch dürfen wir die Eltern bei Ihrem Erziehungsauftrag nicht allein lassen. Viele Eltern – insbesondere aus sozial Schwachen Bereichen – benötigen unsere Unterstützung. Doch dies ist für Sie nichts Neues – dies haben Sie schon lange erkannt. Sie unterstützen junge Familien auf vielfältige Weise.

So werden seit Beginn dieses Jahres frisch gebackene Eltern innerhalb der ersten acht Wochen nach Geburt des Neugeborenen besucht. Allein hier in Neuenkirchen sind dies pro Jahr ca. 50 junge Familien. Durch diesen so genannten „**Babybesuchsdienst**“ wird bereits frühzeitig den Eltern Unterstützung angeboten. Diesem Erstbesuch schließt sich unmittelbar die

Möglichkeit zu einer Teilnahme an **Babytreffs und Bambinigruppen** an. Die „Kleinen“ können hier untereinander in Kontakt treten, erwerben so soziale Fähigkeiten und werden zugleich auf spielerische Art und Weise gefördert.

Im weiteren Werdegang besuchen die Kinder die Kinderkrippe. Sofern Kinder aus bildungsfernen Haushalten nicht zwei, sondern drei Jahre eine Kindertagsstätte besuchen, sinkt nachweislich die Wahrscheinlichkeit für die Rückstellung vom Schulbesuch von 42 auf 5 Prozent. Das heißt: Nicht mehr jedes zweite, sondern nur noch jedes 20te Kind aus bildungsfernen Haushalten wird zurückgestellt. Zugleich erhöht sich für diese Kinder die Wahrscheinlichkeit, Schulen mit höheren Bildungsabschlüssen zu besuchen. Mit dem angedachten Neubau einer Kinderkrippe und dem beitragsfreien dritten Kindergartenjahr erhöhen Sie hier in Neuenkirchen und in der Samtgemeinde die Chancengleichheit für die Kleinsten. Bildung ist hier zukünftig weniger als bisher eine Frage der sozialen Herkunft.

Die Chancengleichheit für alle Kinder wird auch dadurch erhöht, in dem hier in der Samtgemeinde ein Schwerpunkt auf die **Sprachförderung** gelegt wird. Sie ist die Grundlage für die spätere Lesekompetenz. Hiervon profitieren besonders Kinder mit Migrationshintergrund. Dies ist im Kindergartenbereich jedes fünfte Kind. Die moderne Lernforschung zeigt: Je früher Kinder aus sozial benachteiligten Milieus und aus Migrantenfamilien mit Spracherziehung in Kontakt kommen, desto wahrscheinlicher haben sie später in Schule und Beruf Erfolg. Bedrückend ist zum Beispiel, dass einem Kind aus der Mittelschicht bis zur Einschulung durchschnittlich 1.700 Stunden vorgelesen wird. Kindern aus sozial schwachen Milieus im Durchschnitt nur 24 Stunden. Anders ausgedrückt: Während einem Kind aus sozial schwachen Milieus nur 4 Stunden im Jahr vorgelesen wird, lesen

Eltern aus der Mittelschicht ihren Kindern jährlich über 280 Stunden vor. Diesen Kindern wird also 70 mal mehr vorgelesen als Kindern aus sozial schwachen Familien! Ich finde, dieses ist wirklich ein erschreckendes Beispiel. Ein Beispiel, das uns vor Augen führt, wie wichtig die Sprach- und Leseförderung bereits im jüngsten Alter ist!

Ein besonders schönes Projekt in diesem Zusammenhang ist das Projekt **„LOSlesen – Mit Büchern wachsen“**. Alle Eltern im Osnabrücker Land und somit auch hier in Neuenkirchen erhalten bei der U6 Untersuchung vom Kinderarzt eine kleine Lesetasche, die neben einem Anschreiben und einem Flyer auch ein Pappbilderbuch sowie einen Gutschein der nächstgelegenen Bibliothek beinhaltet. In allen hauptamtlich geführten Bibliotheken im Osnabrücker Land geht es nun regelmäßig sehr lebendig zu, wenn Eltern und ihre Babys sich zu den sogenannten „Bücher-Baby-Treffs“ treffen und auf spielerische Weise einen ersten Kontakt mit Büchern aufnehmen. Die kleinen „Leseratten“ freuen sich richtig auf die rhythmischen Spiele, Lieder und Leserituale, die auf sie warten. Sie sind gespannt darauf mit allen Sinnen die Welt der Bücher zu entdecken. Lesen wird somit bereits für die Kleinsten erfahrbar. **Neuerdings auch hier in Neuenkirchen.** Ich finde es klasse, dass auch die St. Laurentius Bibliothek in Kooperation mit dem Familienservicebüro diese Projektbausteine für die Kleinsten anbietet. Besonders anerkennen möchte ich in diesem Zusammenhang das Engagement der Hülsenstiftung. Ohne eine finanzielle Unterstützung der Hülsenstiftung wäre eine Realisierung noch in weiter Ferne. Von daher ein herzliches Dankeschön an die Vertreter der Stiftung. Danken möchte ich aber auch Frau Diekmann-Holtkamp vom Familienservicebüro, deren Engagement sich bis ins Kreishaus herumgesprachen hat.

Besonders gefreut habe ich mich im vergangenen Jahr zudem über die Auszeichnung des St. Laurentius Kindergartens mit dem RWE-Klimaschutzpreis. Eine Auszeichnung, durch die der St. Laurentius Kindergarten eine Wasserspielanlage erhält. Ob nun unter den Überschriften „Sandkasteningenieure“ bzw. „Haus der kleinen Forscher“ oder durch den Klimaschutzpreis – all diese Projekte in Kindergärten im Osnabrücker Land haben ein und dasselbe Ziel: Sie wollen auf spielerische Art und Weise das Interesse der Kinder an naturwissenschaftlichen Zusammenhängen wecken.

Kinder werden zu Forschern und Kindergärten zu wahren

Forschungseinrichtungen. Hiermit schaffen Sie die Grundlage, dass wir auch in Zukunft das Land der Ingenieurskunst bleiben.

In der gesamten Samtgemeinde sind Sie im Bereich der vorschulischen Bildung wirklich auf einem guten Weg. Samtgemeinde wie Mitgliedsgemeinden haben in den vergangenen Jahren vieles auf die Beine gestellt. Dennoch warten weitere Baustellen auf Sie: Hierzu zähle ich beispielsweise die Zusammenarbeit zwischen Kindergärten und Grundschulen, den Ausbau der Betreuungszeiten oder die Frage, wer auf lange Sicht die Organisation der Kindergärten übernimmt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die **Schule ist und bleibt der Lebensnerv einer Gemeinde.** Wie die Kirche, so gehört in jede Gemeinde auch eine Schule! Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang kurz auf den letzten Tag des vergangenen Jahres zurückblicken. Am 31.12.2009 stand im Bersenbrücker Kreisblatt die Schlagzeile: „Bildung braucht auch Baustellen“. Hinter dieser Überschrift versteckte sich die Ankündigung, dass Sie insgesamt drei Millionen Euro in den Bildungsstandort „Neuenkirchen“ investieren werden. Mit dem Bau einer neuen Grundschule und eines Jugendtreffs sowie einer Mensa für die

Haupt- und Realschule werden in diesem Jahr Strukturen geschaffen, die sich hervorragend an die Bildungsstrukturen im Vorschulalter anschließen. Diese Investitionen werden den Schulstandort „Neuenkirchen“ nachhaltig stärken. Da bin ich mir sicher. Mit diesen Investitionen stärken Sie bspw. die Perspektive für junge Familien und deren Kinder. Die jungen Familien können auf noch bessere Bedingungen vertrauen, als es bisher der Fall ist! Aber Sie packen nicht nur bei den Investitionen an. Auch Themen, wie den Ausbau der Hausaufgabenbetreuung oder die Einführung der verlässlichen Grundschule haben Sie sich in den letzten Jahren vor die Brust genommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
abschließend noch einige Sätze zum Bereich der Sekundarbildung: **Sie haben hier in Neuenkirchen eine Haupt- und Realschule, die zu den besten im Osnabrücker Land zählt.** Durch Projekte, wie dem Niedersächsischen Kooperations- und Bildungsprojekt – kurz „NiKo“, einer engen Verzahnung mit Unternehmen, speziellen Maßnahmen zur Berufsvorbereitung, dem im letzten Jahr gegründeten Netzwerk „Lokales Bündnis für Ausbildung“ oder auch dem neu eingeführten Hauptschulprofilierungsprogramm werden die Schülerinnen und Schüler „fit“ für die Berufswelt gemacht. **Wer hier die Schule besucht, hat beste Chancen auf einen Ausbildungsplatz.** Sie und insbesondere die Schulleitung werden jedoch nicht müde, weiter an einem verbesserten Angebot zu arbeiten. So steht bspw. zum nächsten Schuljahr die Einführung der **„Offenen Ganztagschule“** bevor!

Lassen Sie mich noch eine Anmerkung zu den Hauptschulen und zur Schuldiskussion allgemein loswerden, die mir besonders wichtig erscheint: Leider ist es heute so, dass der Ruf der Hauptschulen schlechter ist, als es der Realität entspricht. Das ist ungerecht. **Wer schlecht über**

Hauptschulen spricht, der spricht auch schlecht über Hauptschüler.

Und dass haben die jungen Damen und Herren nicht verdient. Vielmehr müssen Sie wertgeschätzt werden! Sie sind unsere zukünftigen Handwerker und Dienstleister. In Zukunft sind wir mehr als je zuvor auf ihr Können und ihre Motivation angewiesen. Von daher plädiere ich ausdrücklich dafür die Leistungen der Hauptschulen und somit der Hauptschüler stärker anzuerkennen.

Die heutige Bildungsdiskussion wird meines Erachtens zu sehr ideologisch geführt. Im Mittelpunkt der Diskussionen darf nicht die Schulstruktur stehen, sondern muss die Schülerin, muss der Schüler stehen. Es gibt gut geführte Gesamtschulen (zu denen gehört sicherlich auch die IGS in Fürstenuau). Es gibt gut geführte Gymnasien (zu denen gehören die Gymnasien in Bersenbrück, in Quakenbrück, aber auch in Handrup). Es gibt aber auch schlecht geführte Gesamtschulen und schlecht geführte Gymnasien bzw. Realschulen. Entscheidend ist, mit welcher Motivation Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen, ihren Erziehungsauftrag wahrnehmen. Dieses müssen wir mehr in den Mittelpunkt der Diskussion stellen. Ideologie und missionarischer Eifer sind bei den bildungspolitischen Diskussionen unangebracht. Es geht um die Kinder und nicht um die ideologische Vollendung eines Ansatzes.

Dabei hilft es wenig, wenn wir das dreigliedrige Schulsystem verteufeln. Möglicher Weise müssen wir aber unser System durch Gesamtschulen ergänzen. In jedem Falle sollten wir Schule vor Ort erhalten. Kurze Wege für kurze Beine war immer unsere Devise und dabei sollten wir bleiben. Schule vor Ort mit all den Vernetzungen und Verknüpfungen zwischen Bildungsauftrag und Wirtschaft ist ein zielführender Weg. Dieser

zielführende Weg wird in der Samtgemeinde Neuenkirchen beschrillen und wir sind damit auf dem richtigen Weg.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
gute Bildungseinrichtungen stehen und fallen mit dem Personal. Von daher möchte ich nicht nur das besondere Engagement von Herrn Ernst-August Schulterobben, dem Leiter der HRS Neuenkirchen und seinem gesamten Kollegium, sondern gleichermaßen auch das der Erzieherinnen und Erzieher der Kindertagesstätten sowie der Lehrerinnen und Lehrer der Grundschulen besonders hervorheben. Nur Dank Ihrer tatkräftigen und engagierten Arbeit ist der Bildungsbereich hier in der Samtgemeinde heute so stark aufgestellt. Es ist auch ihr Verdienst, dass sich in den letzten Jahren so vieles in der Samtgemeinde getan hat.

Hier in der Samtgemeinde und der Gemeinde Neuenkirchen hat

Bildung Vorfahrt. Ich bin davon überzeugt, dass Sie hiermit auf das „richtige“ Pferd setzen. Eine Investition in Bildung zahlt sich aus! Benjamin Franklin hat einmal gesagt: **„Eine Investition in Bildung bringt immer noch die besten Zinsen.“** Und dies ist nicht nur ein Spruch.

Langzeitstudien versprechen eine Rendite bei Investitionen in frühkindliche Bildung von 12 Prozent und im Bereich der Hochschulausbildung von 4 Prozent. Renditen, von denen viele Anleger nur träumen. Gehen Sie diesen Weg weiter! Wenn es einen erfolgsversprechenden Weg gibt, dann ist es der, den Sie hier seit Jahren bestreiten.

Vielen Dank